Aus der Stadt und Umgebung.

Städtische Commissionen.

Finanz-Commission.

Sitzung Donnerstag den 10. Januar 1889 Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungs-Zimmer.

Tagesordnung.

1. Etat der Wittwen- und Waisen-Anstalt der städtischen Beamten pro 1889/90.
2. Antrag auf Vermehrung der Polizeimannschaften und in Verbindung damit die Bewilligung von Mitteln.
3. Etat des Gymnasiums pro 1889/90.
4. Sonstige Eingänge.

---

* [Der dritte communale Wahlbezirksverein hält morgen, Donnerstag, im Glauchaischen Schießgraben eine außerordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht u. A. „Besprechung der Schlachtehausbeschlüsse und deren voraussichtliche Folgen.

* [Fünfter kommunaler Wahlbezirks-Verein.] In der gestern stattgehabten Monatsversammlung, die sehr gut besucht war, sprach zunächst der Herr Vorsitzende den Wunsch aus, daß die Einigkeit und das Interesse für das Gemeinwesen wie bisher auch im neuen Jahre bei den Mitgliedern des Vereins obwalten möchten. Darauf hielt Herr Dr. Baumert einen lehrreichen Vortrag über „die Luft." Die Mittheilungen fanden, weil allgemein verständlich, großen Anklang. — Auf der Tagesordnung stand weiter „Die Einrichtung eines Wochenmarktes auf dem Friedrichsplatze", eine Angelegenheit, die bekanntlich den Verein seit Jahresfrist beschäftigt. Herr Dr. Günther warf einen Rückblick auf den bisherigen Gang der Sache, wies darauf hin, daß, als der Gedanke, einen solchen Markt auf gedachtem Platze anzustreben, angeregt worden, derselbe große Unterstützung gefunden und müsse man, da seine Verfolgung gut geheißen worden und bei den Behörden bereits Schritte gethan seien, an der Verwirklichung der Idee möglichst festhalten. Wiewohl auf eine eingereichte Petition ein Bescheid noch nicht eingelaufen, so könne man doch mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß man an maßgebender Stelle der Anregung nicht eben abgeneigt sei, zumal man ja auch, wenigstens vorläufig, von dem Plane, Markthallen zu erbauen, abgekommen. — Die Versammlung erklärte sich einstimmig damit einverstanden, nochmals in der Angelegenheit vorstellig zu werden und wird nach Sammlung von Unterschriften die Bittschrift an den Magistrat abgeschickt werden.

* Der Sächsisch-Thüringische Geschichts- und Alterthums-Verein hielt seine erste diesjährige Versammlung gestern Abend im Hotel zum goldenen Ring ab. Laut Kassenbericht pro 1888 betrug die Einnahme 2324,29 Mk., die Ausgabe 2223,96 Mk. An Mitgliederbeiträgen gingen ein 755 Mark, die Druckachen erforderten eine Ausgabe von 841,45 Mark. Der Vermögensstand des Vereins ist ein guter und ist in nutzbringenden Effekten sicher angelegt. Der Verein verwaltet ferner der Spittendorfer Chronik, deren Baarbestand 33,92 Mark beträgt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 147, darunter zur großen Freude aller Kaiser Wilhelm II., welcher sich für die Thätigkeit des Vereins interessirt. Da eine Statutenänderung sich nothwendig macht, ward eine Commission zwecks Ausarbeitung eines neuen Statuts gewählt. Der Herr Vorsitzende legte sodann zwei bisher erschienene Bände eines beachtenswerthen Werks, behandelnd die Geschichte der französisch-reformirten Gemeinde in den Städten Halle und Magdeburg, herausgegeben von dem Geistlichen der reform. Gemeinde in Magdeburg, Herrn Prediger Tollain vor. Der 3. Band, welcher hauptsächlich die ersten Colonien der französischen Einwanderer im Erzbisthum Magdeburg besprechen wird, ist noch nicht erschienen. Genannter Geistlicher hatte die ursprüngliche Absicht, aus Anlaß des Jubiläums der reformirten Gemeinden im vorigen Jahre ein kleines Büchelchen, behandelnd die Geschichte derselben, herauszugeben, das ihm zu Gebote stehende Material war aber so reichhaltig, daß er sich entschloß, ein größeres Werk, auf das man mit Recht gespannt sein kann, herauszugeben. Dasselbe wird demnächst vollständig erscheinen. Sodann gelangte ein humoristisch verfaßtes Schriftstück, betitelt: „Der Auszug des Volkes Israel 1822 von Halle nach der Broihan'schenke" zur Verlesung. Dasselbe behandelt einen ausgebrochenen Zwist der damaligen Studenten mit dem Rath der Stadt Halle, den Auszug, und nach Beilegung des Streites die Wiederkehr der Musensöhne nach Halle. Von Interesse waren die Mittheilungen des Herrn Oberst a. D. v. Borries über die Auffindung zweier Grabstätten auf der Grube Louise bei Bitterfeld.

* [Aus unsern Schulen.] Gestern inspicierte Herr Seminardirektor Schöppa im Auftrag der königl. Regierung die städt. Volksschulen, und setzte er heute diese Inspektion in den Bürgerschulen fort. Der jeden Dienstag stattfindenden Sitzung des hallischen Lehrervereins wohnte Herr Direktor Schöppa ebenfalls bei und hielt einen längeren Vortrag über die Grundsätze, welche bei Aufstellung eines Lehrplans als maßgebend zu beachten sind. Der Herr Vortragende nahm hierbei vielfach Gelegenheit an das Weimarische Seminarbuch anzuknüpfen.

* [Landwirthschaftlicher Central-Verein der Provinz Sachsen ꝛc.] Hauptversammlung am 8. Januar zu Halle a. S. Aus den weiteren Verhandlungen heben wir noch Folgendes hervor: Der Bericht der Deputation für Förderung der Pferde- und Rindviehzucht über ihre Thätigkeit im Jahre 1888 ließ sich im Großen und Ganzen befriedigend aus, obwohl hier und da noch nicht die richtigen Mittel angewandt werden, eine rationelle Zucht zu erzielen. In diesem Jahre fallen die Bezirkstbierschauen aus; das erparte Geld soll zu anderen einschlägigen Zwecken verwandt werden. Im Jahre 1888 wurden abgehalten 4 Bezirks- und 13 Lokal-Thierschauen. Ausgestellt waren auf ihnen insgesammt 1041 Pferde und 1295 Rinder, wovon 401 bezw. 323 prämiirt wurden. An Prämien wurden verwandt 30716 Mark, wozu 18148 Mark der Staat gab. Die Deputation gewährt der diesjährigen großen Magdeburger Ausstellung 600 Mark zur Prämienvertheilung und wird von dem anderen übrig gebliebenen Gelde die Zuchtgenossenschaften unterstützen, ferner passendes Stutenmaterial anschaffen und zum Selbstkostenpreise an die Landwirthe abgeben zwecks Erzielung einer reinen Zucht. Endlich sollen Wanderversammlungen abgehalten und in denselben den Landwirthen praktische Fingerzeige zwecks einer rentableren Wirthschaft gegeben werden. —

Ueber die Wirksamkeit der agrikultur-chemischen Versuchsstation Halle berichtete Herr Professor Märcker. Danach hat die Station viel Arbeit übernommen und erledigt; in Magdeburg ist eine Filiale der Station errichtet worden. — Die Gründung von Haushaltungsschulen für die Töchter der kleineren Landwirthe ist bereits im vorigen Jahre angeregt und eine Commission zwecks Ausarbeitung einer Vorlage eingesetzt worden. Nach dem Bericht des Herrn Oeconomierath von Mendel-Steinfels Halle beschloß die Versammlung solche Schulen einzurichten und die erforderlichen Gelder zu bewilligen. — Darauf wurde die Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Magdeburg 1889 in eingehender Weise besprochen und beschlossen, derselben vom Vereinsseite jede mögliche Unterstützung zu gewähren. Der Verein zeichnete als solcher zum Garantiefonds 5000 Mark; diesem Beispiele folgte eine sehr große Anzahl von Mitgliedern. — Ueber die Bekämpfung der Rüben-Nematoden äußerte sich Herr Geheimrath Professor Dr. Kühn-Halle in ausführlicher Weise; über die Bekämpfung des Buchers auf dem Lande ließen sich die Herren Freiherr von Erffa-Wernburg und Oeconomierath von Mendel-Steinfels-Halle des Näheren aus; zwei von diesen eingebrachte Anträge, betreffend die Verschärfung der bezügl. Gesetze, wurden angenommen. — In das Directorium wurden wiedergewählt die ausscheidenden Herren Oeconominrath Gremse-Schernberg und Amtsrath von Zimmermann-Benkendorf, neugewählt die Herren Freiherr von Pötho-Parey, Amtmann Schirmer-Neuhaus, Rittergutsbesitzer Dietrich-Schwaneberg und Geheimrath von Witzken-Gotha. — Der Versammlung, die von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr währte, wohnten u. A. bei: Vertreter des Landwirthschaftsministeriums, des Oberpräsidenten unserer Provinz, der Regierung zu Merseburg, zu Gotha, Anhalt u. s. w.

* [Turnverein „Ule."] Eine eigenartige Uebung fand gestern Abend in der städt. Turnhalle nach Schluß des Turnens statt. Der genannte Verein feiert morgen Donnerstag im „Prinz Carl" sein 9. Stiftungsfest und wurde u. A. zu dieser Feier ein „altdeutscher Fechtreigen" eingeübt, bei welchem die Fechtweise mit den altdeutschen, zweihändigen Langschwertern — sogen. Flammbergen zur Anschauung gebracht wird. Arrangirt wurde dieses Festspiel von dem Bruder des Vereinsleiters, des Hrn. Dr. Ule, und im vorigen Jahre zuerst in Berlin von Schülern der Kgl. Kunstgewerbeschule in Berlin aufgeführt. Unter Benutzung der alten Fechtbücher und Beibehaltung der Bezeichnungen für die einzelnen Auslagen, Hiebe und Deckungen: wie „Tag", „Zornhut", „Langort", „Ochs" und „Einhorn" wird hier ein Waffenspiel gegeben, welches nicht nur die männliche Kraft und Anmuth der Bewegungen zur vollsten Geltung gelangen läßt, sondern auch einen prächtigen Anblick gewährt. Freilich erfordert es auch ein sorgfältiges Studium und einen hohen Grad von Gewandtheit und Schulung.

* [Victoriatheater.] Die gestrige Vorstellung zum Benefiz und 25jährigen Schauspieler-Jubiläum des Herrn Ludwig Wüpper hatte das Theater beinahe bis an den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen für die Beliebtheit des tüchtigen Bühnenleiters. Gegeben wurde die Zauberposse „Wünsche und Träume" als deren Verfasser E. Jacobson und O. Girndt genannt werden, die aber ganz an das Raimundsche Genre erinnert. Ueber den Werth des Stückes wollen wir nicht rechten, die Idee, welche demselben zu Grunde liegt, ist eine ziemlich verbrauchte. Gespielt wurde recht brav. Herr Wüpper, welchem bei seinem Erscheinen auf der Bühne 4 große Lorbeerkränze gespendet wurden, sowie die Herren Ernst Petersen, Otto Wendt, Carl Bollmann und August Müller, spielten flott, ebenso die Damen Clara Rothé, Lina Treumann, Ida v. Moser und Amalie Bollmann. Die eingelegten Gesangsnummern wurden gut ausgeführt, die Chöre ließen jedoch viel zu wünschen übrig. Das Publikum war sehr animirt und bezeugte seinen Beifall durch öfteren Hervorruf sogar bei offener Scene.

Das Centenarium der französischen Revolution.

1.

In dem eben begonnenen Jahre 1889 wird man nicht umhin können, wieder und immer wieder des Jahres 1789 zu gedenken, welches eines der verhängnißvollsten Jahre nicht nur für Frankreich und für Europa, sondern in seinen Folgen geradezu für das ganze Menschengeschlecht war. Frankreich feiert die Erinnerung an das Jahr 1789 durch eine Weltausstellung und allerlei andere Veranstaltungen. Andere Völker haben theils nicht den Anlaß, theils nicht die Geneigtheit die Revolution von 1789 zu feiern, aber alle Welt wird sich mit dieser großartigsten aller politischen Umwälzungen lobend oder tadelnd, segnend oder fluchend beschäftigen.

Die Frage liegt nahe, ob wir auch schon fern genug von jenem gigantischen Bilde stehen, um es als Ganzes überschauen, um neben dem Blutigrothen darin auch das Hoffnungsgrün einer schöneren Zeit und das versöhnende Himmelblau echter Treue und Begeisterung in harmonischem Verhältnisse auffassen zu können. Es wäre anmaßend, diese Frage zu bejahen, undankbar aber den Blick überhaupt von diesem Bilde abzuwenden; denn die Gegenwart schaut auf die Vergangenheit zurück, von der sie gelernt hat, durch die sie erzogen ist; wehe ihr, wenn Lehre und Erziehung vergebens gearbeitet!

Die Geschichte der Kulturvölker berichtet über die Entwicklung eines großen Organismus, dessen Glieder die einzelnen Nationen sind. Krankheitserscheinungen an den Gliedern sind daher stets Symptome von dem Uebelbefinden des Ganzen; freilich wo die größte Reizbarkeit besteht, dahin verlegt sich auch der Herd der Krankheit. Darum ist die Revolution zwar in ihrem örtlichen Erscheinen eine französische, thatsächlich aber war sie der Ausbruch einer allgemeinen Krisis.

Das Leiden der Kulturvölker, welches aus dem Mittelalter bis in die neuere Zeit sich verschleppt hatte, war nun folgendes:

Im Mittelalter herrschte das Dogma, d. h. der von geistlichen und weltlichen Machthabern verkündete, von der Masse blind geglaubte und durch die Gewohnheit geheiligte Lehrsatz. Das Dogma war religiös-kirchlicher Natur; dann belehrte es die Menschen über ihre Stellung zu Gott, welchem der Papst am nächsten, die Geistlichkeit nahe, das Volk aber fern stehen sollten. Es war ferner sozialer Art, wenn es die Bevorzugung der Adligen und Geistlichen gegenüber dem Bürger und Bauer lehrte. Es besaß politischen Charakter da, wo es die absolute Macht und Weisheit der Fürsten verkündete und Haß säete zwischen die Völker, Provinzen und Städte. Es war endlich wissenschaftlicher Natur, wie z. B. der Lehrsatz vom Stillstande der Erde, wenn es überhaupt die freie Forschung verdammte. Das Dogma, eine Handhabung der Herrschsucht, setzte fest, was und wie gedacht, gefühlt und gewollt werden sollte, trennte die Menschheit, um sie leichter zu regieren, und vernichtete, indem es aller Ungleichheit und Untreiheit zu Gunsten Weniger Vorschub leistete, die heiligsten Menschenrechte.

Um so drückender wurde die Herrschaft des Dogmas empfunden, als Erfindungen, wie die der Buchdruckerkunst u. des Schießpulvers, und Entdeckungen, wie die Amerikas und des Seewegs nach Ostindien, dazu beigetragen hatten, den geistigen Horizont der Menschheit zu erweitern.

Es war klar: mit dem Dogmatismus des Mittelalters, diesem geisttödtenden Unterjochungssysteme, mußte gebrochen werden. Und nun trat eine Reihe von Erscheinungen hervor, deren Glieder auf das innigste zusammenhingen in dem gemeinsamen Vorhaben, jene Macht zu stürzen. Die Reformation erhob sich gegen das religiös-kirchliche Dogma, gegen das soziale der Bauernaufstand, das wissenschaftliche wurde angegriffen durch Copernikus, Galilei und viele Andere, zuletzt durch Kant in seiner Kritik der reinen Vernunft, während das politische der großen Revolution in Frankreich unterliegen mußte.

Und die Reizbarkeit gerade gegen das politische Dogma zeigte sich in Frankreich größer als anderswo.

Ursprünglich war Frankreich ein Wahlreich und das Volk im Besitze der Souveränetät gewesen. Der König, von der Nation gewählt, besaß nur die Würde des höchsten kriegerischen Befehlshabers und war in seinen Entschließungen durchaus vom Volke abhängig. Aber die von letzterem bestellten Beamten erhoben sich zur Selbstständigkeit, wußten die Souveränetät dem Volke zu entwinden und übertrugen sie auf sich selbst. So bildeten sie eine Aristokratie, welche die gesetzgebende und richterliche Gewalt auf ihren großen Besitzungen in willkürlichster Weise handhabte. Mehrere Jahrhunderte vergingen, bevor das Königthum, im beständigen Kampfe gegen diese Feudalherrschaft, über die Aristokratie den Sieg davontrug, und erst Ludwig XIV. gelang es, dem Adel dauernd die Souveränetät zu nehmen. So war sie von Allen zu Einigen, von diesen zu einem Einzigen emporgestiegen; „der Staat bin Ich", sagte der König.

Nun begann der Adel, was er nicht mehr ertrotzen konnte, zu erschmeicheln, indem er sich in den Dienst des Hofes stellte. Man jagte nach Privilegien, Standesvorrechten, welche erst erlangt, auf das schonungsloseste ausgenutzt wurden. Der dritte Stand, das eigentliche Volk, war der rechtlose, leidende Theil. Auf ihm ruhte die gesammte Steuerlast, ohne daß ihm dafür irgend ein politisches Recht, die Verwaltung irgend eines Amtes, gestattet worden wäre. Wehe dem, der unklug genug war, seine Unzufriedenheit zu äußern! Geheime Verhaftbefehle gestatteten den Privilegirten, sich seiner Person und seines Eigenthums zu bemächtigen. Bis in die Gewissen hinein suchte Ludwigs Herrschermacht zu dringen: das Edikt von Nantes, welches den Protestanten freie Religionsübung gewährte, wurde aufgehoben und dieser Aufhebung durch die Einquartierung roher Soldaten, die sogenannten Dragonaden, Nachdruck gegeben.

Ein Land, zerrissen durch Feindseligkeit der Provinzen, eine Nation, zersplittert in eifersüchtige Klassen, die größte dieser Klassen preisgegeben körperschaftlichen Privilegien und ministerieller Willkür, so war das Erbe beschaffen, das Ludwig XV. übernahm. Dazu kam noch Eins, das Parlament, jene Körperschaft, bestehend aus den Vertretern des Adels, der Geistlichkeit und denen des sogen. dritten Standes, war seit sechzig Jahren schon nicht mehr einberufen worden, weil es, einst der Krone behilflich, den Adel zu demüthigen, zuletzt sich bestrebte, nunmehr dieser Krone selbst das Gegengewicht zu halten. Das führte zum Kampfe, der, unter Ludwig XIV. noch glücklich für die Krone geführt, doch unter Ludwig XV. bereits die Niederlage der Regierung voraussehen ließ. Und dazu hatte der Hof selbst beigetragen; denn indem er die Ausbildung der Geister förderte, schuf er durch die wachsende Zahl der aufgeklärten Köpfe sich eine neue, furchtbare Gegenmacht: die öffentliche Meinung. Diese Meinung, sonst befangen im Dogmatismus des Glaubens und Herkommens, schlug jetzt in ihr Gegentheil um; die Zeit des Unglaubens, des Prüfens und Untersuchens begann, und zwar mit um so größerer Energie warfen sich die Geister darauf, als sie gewaltsam bis dahin bevormundet worden waren; mit um so größerer Genugthuung wurde jeder Erfolg begrüßt, als der Haß gewachsen war, mit dem man die Mißwirthschaft bei Hofe, die Maitressenherrschaft einer Pompadour und du Barry, welche ungeheure Summen verschlungen, erduldet hatte. Die Führer der öffentlichen Meinung aber waren die Encyklopädisten, so genannt, weil sie ein raisonnirendes Wörterbuch her-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890110027/fragment/page=0001

* [Unfälle.] In der Feldschlößchen-Brauerei hier gerieth gestern ein Brauer beim Aussegen der Maischpfanne in Folge Ausgleitens auf dem schlüpfrigen Boden mit den unteren Extremitäten in die kochende Maische und erlitt erhebliche Brandwunden an beiden Füßen. — Der Bergarbeiter Krause in Staßfurt wurde dieser Tage an einem Auge dadurch schwer verletzt, daß ein Wasserstandsglas zersprang und dem Manne ein Stück des Glases derart in das Auge drang, daß der Augapfel zerschnitten wurde.

* [Polizeinachrichten.] Der Arbeiter K. sen. erhielt von seinem Arbeitgeber den Auftrag, 145 Sack Gerste vom Bahnhof nach der Saalschloß-Brauerei zu schaffen. Derselbe zog zu dieser Arbeit seinen Sohn und den Arbeiter E. heran. Man wurde bald dahin einig, 7 Sack zu verkaufen und den Erlös unter sich zu theilen. Die Säcke wurden in einem Gehöft zunächst untergestellt, um, wenn der Betrug gelungen, sie zum Verkauf zu bringen. In der Brauerei gelang es ihnen auch, den Abnehmer zu täuschen und ihre Betrügerei wurde vorläufig nicht erkannt. Doch der Verräther schlief nicht; man hatte die That bemerkt und benachrichtigte die Criminalpolizei, deren Recherchen es gelang, die ihr schon bekannten Personen zu entlarven. Der erst kürzlich auf einem Getreidespeicher ausgeführte Haferdiebstahl, 7 Sack, dürfte wohl auch ihnen zuzuschreiben sein.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 8. Januar.

Aufgeboten: Der Telegraphengehilfe Otto Lichte, Steinweg 45/46 und Friederike Auguste Minna Anna Herz, Bärgasse 9 — Der Handarbeiter Karl Kühn und Anna Karoline Reibig, Pfännerhöhe 54. — Der Geschäftsführer Gottfried Franz Moll und Johanne Auguste Wiepach, Bitterfeld.

Geboren: Dem Handarbeiter Friedrich Kleeblatt 1 T. Margarethe Ida, Meckestraße 23. — Dem Kanzlist Moritz Buch 1 T. Bertha Alwine Elsa, Steinweg 28. — Dem Töpfer Richard Kaumann 1 T. Frieda Anna, Fleischergasse 14. — Dem Handarbeiter Ernst Borch 1 T. Ernestine Pauline Meta Lindenstraße 25. — Dem Fabrikarbeiter Max Seydewitz 1 S. Gustav Karl Walther, Weingärten 21. — Dem Eisendreher Franz Vollmer 1 T. Amalie Marie Margarethe, Kleinergasse 5. — Dem Eisendreher Oskar Knoche 1 T. Emma Ida, Bahnhofstraße 14. — Dem Zimmermann Wilhelm Franke 1 S. Willy Arthur, Geusstraße 56. — Dem Restaurateur Gottfried Belle 1 T. Friederike Emilie Olga, große Ulrichstraße 24. — Dem Drogichenbesitzer Gustav Schierioth 1 T. Marie Luna, Wuchererstraße 10. — 1 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Schuhmacher Wilhelm Rust S. Karl Hermann 1 J. 4 M. 19 T. Mittelwache 1. — Des Handarbeiter Max Ritter T. Bertha Luise 1 M. 13 T. Moritzkirchhof 11. — Der Maurer Johann Karl Günther 64 J. 3 M. 5 T. Moritzzwinger 9a. — Der Dienstmann Friedrich August Fabian 40 J. 8 M. 16 T. Henriettenstraße 25. — Des Victualienhändler Hermann Wittig T. Friederike Elise 3 J. 7 T. Forsterstraße 3 — Des Gärtner Karl Henneberg T. Anna Elise 11 M. 11 T. Klinik. — Die Auguste Beyer 75 J. 7 M. 20 T. Siechenhaus.

Standesamt Giebichenstein, Meldung vom 8. Januar.

Geboren: Dem Kesselschmied A. R. Dietrich 1 T. große Brunnenstraße 58. — Dem Handarbeiter W. H. Fischer 1 S. Dittrichstraße 1a.

Gestorben: Die Frau A. A. Ebert geb. Thielemann 41 J. 3 M 5 T. Leopoldstraße 31.

Standesamt Trotha, Meldungen vom 11.—31. Dec.

Geschließungen: Der Schuhmacher Heinrich Christian Halbig und Katharine Marie Ernestine Freund, Trotha.

Geboren: Dem Bäcker Wilhelm Börsch 1 T. Trotha. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Kleinlein 1 T. Trotha. — Dem Maurer Karl Bachmann 1 T. Trotha. — Dem Pfarrer Friedrich Franke 1 S. Trotha. — Dem Zimmermann Vollmar Richter 1 T. Trotha. — Dem Maurer Hermann Arndt 1 S. Trotha. — Dem Schlossermeister Franz Römer 1 T. Trotha. — Dem Stationsassistent Gustav Koch 1 T. Trotha. — Dem Arbeiter Karl Stroß 1 S. Trotha. — Dem Fabrikarbeiter Ernst Löbe 1 S. Trotha. — Dem Arbeiter Franz Fischer 1 S. Seeben. — Dem Arbeiter Friedrich Pinkert 1 S. Trotha — Dem Maurer Karl Hoffmann 1 S. Trotha. — Dem Bergarbeiter Karl Bürckner 1 S. Trotha. — Dem Zimmermann Otto Schulze 1 T. Trotha. — Dem Arbeiter Eduard Möller 1 S. Trotha. — Dem Arbeiter Leopold Friedel 1 S. Trotha.

Gestorben: Des Schmied Gustav Ulbrich T. Frieda 1 J. 4 M. 21 T. Trotha. — Des Maurer Franz Heynicke Ehefrau Auguste geb. Andreas 39 J. Trotha. — Der Schlossermeister Hermann Lehmann 55 J. Trotha. — Der Maurer Hermann Gründler S. Wilhelm 2 M. 1 T. Seeben. — Des Arbeiter Karl Möller T. Minna 5 J. 10 M. 26 T. Trotha. — Des Schiffer Karl Denkewitz S. Karl 1 J. 10 M. 3 T. Trotha. — Des Pfarrer Friedrich Franke S. Karl 11 T. Trotha. — Des Arbeiter Karl Boska T. todtgeboren, Trotha. — Die Wittwe Friedrike Christel geb. Thümler 83 J. Seeben.

Stadt-Theater.

Ernst Wichert, der Königsberger Bühnendichter, von dessen zahlreichen Stücken vielen unserer Leser besonders das erfolgreiche Lustspiel „Ein Schritt vom Wege" von früheren Aufführungen her in Erinnerung sein wird, tritt am Donnerstag mit seinem Volksschauspiel „Peter Munk" vor das Hallesche Publikum. Da im ersten Augenblick der Titel des Dramas etwas fremd erscheinen dürfte, so wird es manchem vielleicht lieb sein, längst Vergessenes sich ins Gedächtniß zurückzurufen zu lassen, um gewahr zu werden, daß wir in dem Stoff dieses Stückes einem alten Bekannten begegnen. Die Grundidee ist nämlich dem Hauff'schen Märchen „Das kalte Herz" entlehnt, welches zu dem Märchencyclus „Das Wirthshaus im Spessart" gehört. Diese Grundidee, welche von Hauff in Märchenform, von Wichert aber ganz davon abweichend in frei erfundener Fabel ausgeführt ist, lautet nach Peter Munks eignen Worten: „Es ist doch besser, zufrieden zu sein mit Wenigem, als Gold und Güter haben, und ein kaltes Herz." Der Kohlenmunkpeter des Märchens ist bei Wichert zum Winkelschreiber (Berthold Sprotte) geworden, der mit seinem elenden Loose unzufrieden, sich nur durch das Eingreifen des Graien (Erich Schmidt) vom Selbstmord zurückhalten läßt. Der Graue, das einzige Ueberbleibsel des Märchens, befreit ihn durch einen Trank von aller Herzenspein, hemmt dadurch aber auch zugleich jede freudige Wallung desselben, und treibt ihn zum Verrath an seinem Freunde Anton Weiser (Eugen Ludwig) und an seiner Geliebten, Dora (Helene Bensberg). Dies der Inhalt des Vorspiels. Im Stück selbst, das zwanzig Jahre später spielt, tritt Peter Munk als durch Heirath reich gewordener Großgrundbesitzer und Fabrikherr auf, der ohne jegliche Herzensregung nur noch auf Besitz und Erwerb Werth legt. In höchst spannender Entwicklung wird sein Streben, durch eine Heirath seiner Tochter Veronika (Klara Seldburg) sich mit dem Adelsgeschlecht des Grafen Karling (Adolf Schumacher) zu verbinden, die Enthüllung des an seinem Freund und Dora begangenen Unrechts durch Weiser und Doras Tochter Dora (Helene Bensberg), sein Sturz und endliche Reue und Sühne dargestellt. Diese und die schließlich doch noch, wenn auch in anderer Weise als es Munk geplant hatte, erfolgende Vereinigung der Familien bilden den versöhnenden Abschluß. Der Dialog des Dramas ist dem Charakter des Volksschauspiels gemäß in einfacher, markiger Sprache durchgeführt, und unzweifelhaft wird das hochinteressante Stück bei unserm Theaterpublikum eine wohlverdiente Aufnahme und Würdigung finden.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgerichtssitzung am 8. Januar.

Die 1870 geborene unverehelichte Marie Rappsilber aus Halle war der Urkundenfälschung beschuldigt. Dieselbe führte ihrem Vater, dem Arbeiter R. hier die Wirthschaft, bekam im Juli v. Jr. von ihm 4,50 Mk. um damit Schulgeld zu bezahlen. Sie kaufte sich aber für das Geld Schuhe. Zur Verdeckung der Unterschlagung und um sich den Besitz des Geldes zu sichern, fälschte sie das Schulgeld-Quittungsbuch, indem sie einen bezüglichen Vermerk eintrug und die Namensunterschrift des städtischen Schulkassirenden darunter setzte. Das Buch gab sie ihrem Vater zurück, welcher die Quittung für echt hielt. Als der Vollziehungsbeamte an Zahlung des Schulgeldes mahnte und das Quittungsbuch ihm vorgelegt wurde, kam die Fälschung zur Kenntniß. Das Ergebniß der Verhandlung war der sich dem Antrage des Staatsanwalts anschließende Spruch der Geschworenen auf schuldig unter Verneinung des erschwerenden Umstandes der Absicht sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung mit 1 Monat Gefängniß, der Gerichtshof erkannte wie gestern kurz gemeldet, auf 3 Tage solcher Strafe.

Wegen wiederholter Unterschlagung im Amte, verbunden mit unrichtiger Buchführung und wiederholter Urkundenfälschung hatte sich der gegenwärtig einer ihm im Juli 1888 wegen Verbrechens resp. Vergehens im Amte zuerkannte Jährige Gefängnißstrafe verbüßende frühere Postbüllsbote Carl Lorbeer aus Höhnstedt zu verantworten. In den Jahren 1887 u. 1888 hatte er in 5 Fällen Gelder (62,70 Mk., 14,5 Mk., 9,10 Mk., 20 Mk., 5 Mk. 2c.), welche ihm in amtlicher Eigenschaft übergeben waren, unterschlagen, indem er das zur Eintragung und Kontrole der Einnahme dienende Annahmebuch unrichtig führte, ihm übergebene 62,70 Mk. und 14 Mk. fälschlich als geleistigt und zum Zwecke der Täuschung Gebrauch davon gemacht, indem er zur Verdeckung der Unterschlagung die Scheine selbst anfertigte und mit dem Namen des Postagenten versah, alsdann dem Einlieferer aushändigte. Der Spruch der Geschworenen lautete nach Antrag des Staatsanwalts auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Der Staatsanwalt trug auf eine Zusatzstrafe von 4 Monaten an. Der Gerichtshof erkannte auf zusätzlich 3 Monate.

Der 1854 geborene, wegen Mißhandlung und Diebstahls vorbestrafte Arbeiter Karl Brink aus Kloster Mansfeld wurde, wegen Straßenraubs angeklagt, zu 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Der Arbeiter Aderhold ging am 29. Oktober vor Js. auf der Hettstedt-Eisleben-Chaussee in der Nähe von Eisleben und betrat einen Mann im Chausseegraben sich nieder. Derselbe rief ihn und bot ihm einen Schnaps. Er klagte jenem seine Geldnoth und wollte ihm Aderhold aus Mitleid 5 Pfg schenken, um dafür Schnaps kaufen zu können. Er zog seinen Geldbeutel, welchen er an einem Bande an der Brust trug, hervor, vermochte aber nicht, denselben zu öffnen, weil der Mann schnell danach griff, denselben gewaltsam ihm entriß und davonlief. Schreiend folgte Aderhold und holte ihn

---

ausgaben, in welchem besonders die Gesellschaftsordnung und die Menschenrechte dem Volke erklärt wurden, Kundgebungen, die man mit Begierde las. Hatte doch der nordamerikanische Freiheitskrieg, aus dem zahlreiche Franzosen, die daran theilgenommen, begeistert zurückkehrten, ein zu verlockendes Beispiel aufgestellt, wie man sich wieder in den Besitz jener Rechte zu setzen vermöge. Von großer Wirkung war ebenso die Beredsamkeit eines Rousseau, der geradezu lehrte, die Bildung der Gesellschaft müsse weder von vorn beginnen. Bereits sprachen heftige Jingoisten von einer Revolution, selbst von einer Verurtheilung des Monarchen; Polizeimacht mußte in großer Masse aufgeboten werden, Paris in Ruhe zu halten, und es war, als warteten die Leidenschaften nur auf das Signal, in ihrer vollen Wildheit loszubrechen.

Das zu erleben blieb Ludwig XV. noch erspart; er starb am 10. Mai 1774; erst unter seinem Nachfolger entbrannte der fürchterliche Kampf. Auf diesen näher einzugehen, ist hier nicht der geeignete Platz.

Kleine Mittheilungen.

* [Ueber die Lebensweise des über 102 Jahre alten Chemikers Chevreul] wird aus Paris Nachstehendes mitgetheilt: Er pflegt um 5 Uhr Morgens aufzuwachen, ißt gleich darauf eine warme Suppe, liest die Zeitungen im Bett, empfängt einige Besuche, nimmt um 11 Uhr ein zweites kräftiges Frühstück, Suppe, Fleisch, Milchkaffee mit Butterbrot zu sich, verdaut behaglich, steht um 1 Uhr auf, kleidet sich an und ist um 2 Uhr am Ausfahrt bereit. Sein treuer Kutscher Josef fährt ihn manchmal nach dem Parc Monceau, und wenn es das Wetter erlaubt, bis nach dem Maisfelde spazieren, wo der alte Herr an dem „achten Weltwunder" seine Freude hat. Um 5 Uhr ist er wieder zu Hause, trinkt eine Tasse Milch, sucht sein Bett auf, dinirt um 7 Uhr mit gesundem Appetit, trinkt aber immer nur Wasser und verfällt dann in einen tiefen Schlaf. Wenn ihn des Morgens sein Gehilfe im Museum, Herr Arnaud fragt, ob er eine gute Nacht gehabt habe, erwidert Herr Chevreul regelmäßig, er habe niemals schlecht geschlafen.

* [Einladung zu einem poetischen Wettstreit über das beste Bier.] Wir Deutschen haben von jeher viel poetische Produktionen zu Tage gefördert. Keine Gelegenheit von irgend welchem Interesse gab oder giebt es wohl, die nicht zu Gedichten Veranlassung gegeben hätte. Deshalb dürfte auch Vielen die Einladung zu einem poetischen Wettstreit willkommen sein.

Derselben Wettkämpfe haben namentlich im vorigen Jahrhundert recht oft stattgefunden und erhielt Einender dieser Einladung die Anregung hierzu aus dem Bericht über den von Johann Carl Neumann, Inspektor und Bibliothekarius in Hermsdorf bei Hirschberg in Schlesien 1740 erfolgten Wettkampf. Derselbe sagte in dem schon zu dieser Zeit in Schlesien sehr weit verbreiteten Blatte „Der Bote aus dem Riesengebirge" wörtlich folgendes:

Ich will es noch einmal wagen
Denen Dichtern dieser Stadt einen Zierdank anzutragen
Vielleicht treibt sie Ruhm und Ehre und ein klein Gewinnstück an,
Daß sie um die Wette streiten, wer am besten dichten kann.
Ich hab einen Edelstein von den schönsten in dem Lande,
Von den auserlesensten an des Bobers reichem Strande;

Diesen soll derselbe haben, der am besten sich getraut,
Jenes Bier wohl zu besingen, welches man in Hermsdorf braut.

Solchen Preis wird diesesmal kein Apollo zuerkennen,
Sondern er wird, wie ich hör', einen Schiedesrichter nennen,
Denn er hat an seine Stelle die Frau Volkmannin erkiest,
Die ohnedem die erste Muse unter denen neunen ist.*)

Die Chronik berichtet, daß an diesem Wettkampfe sich betheiligten: Daniel Stoppe, Commerzienrath Glaser, Rektor G. Hensel, die Candidaten der Theologie Künzel und J. C. Böhm und Hentzen. Die Frau Dr. Volkmann sagte als Schiedsrichterin im letzten Verse des zwei Bogen füllenden Gedichtes:

Du mußt als eine Richterin den Ausdruck kürzlich so verfassen,
Weil jeder Reim den Preis verdient, soll man die Dichter loben lassen.

Also:

Seht nun, wem dieser Preis bescheert, und wem das Loos wird glücklich fallen,
Ein Jeder ist der Würdigste, der Edelstein gehört Euch Allen.
Ich gönne solchen jedem Dichter, der eine Lobschrift aufgesetzt.
Ich weiß, daß jegliches Gedichte man eines Kleinods würdig schätzt.

Ihr werdet durch das schöne Lob viel Sehnsucht in der Welt erwecken
Nach Hermsdorf angenehmem Bier; es muß ganz unvergleichlich schmecken.

Das war jedenfalls eine recht feine und schöne Reklame für die Brauerei in Hermsdorf. Auch unser Wettkampf soll eine Reklame werden, doch nicht nur für eine Brauerei, sondern für alle **die** Brauereien, welche den Theilnehmern an diesem Kampfe des Lebens werth erscheinen. Es kann das vielleicht ein Sporn sein zur Förderung der Qualität unseres Nationaltrankes, der längst auch viele Freunde und Konsumenten in allen übrigen vier Erdtheilen gefunden hat.

Zur Entgegennahme dieser Wettgedichte und zur Abgabe des Richterspruches hat sich die Redaktion der „Vereins-Zeitung der Brauer" in Berlin SW., Bergmannstraße 89, bereit erklärt, da dieselbe im Besitz der bis jetzt eröffneten Bier und Gambrinuslieder ist, um die Einsänge als Novitäten erkennen zu können. Das mit dem Preise gekrönte Gedicht und mehrere der Besten sollen mit den Namen der Dichter zu Ende des nächsten Monats auch in dieser Zeitung veröffentlicht werden.

Zur recht regen Betheiligung an diesem Wettstreit mögen noch folgende Zeilen ermuntern:

Es giebt ein Fäßchen Bier von dem besten im Land',
Von dem auserwählten, das weit und breit bekannt;
Dieses soll derselbe haben, der am besten sich getraut,
Das **beste** Bier wohl zu besingen, das man in N. N.**) braut.

Für die Vereine der Gambrinusjünger
Johs Horn, Berlin SW 29.

* [Ohne Mieder?] Einige Pariser tonangebende Modedamen haben den kühnen Entschluß gefaßt, dem Mieder den Krieg zu erklären, da dasselbe, wie sie finden, zu den neuen faltigen Taillenmoden nicht nur nicht absolut nothwendig, sondern sogar störend ist. Die Pariser Miederfabrikanten sind natürlich in höchster Verzweiflung, ja einer derselben veröffentlichte einen geharnischten Artikel, in dem er bemerkt: „Wohl trugen die Griechinnen, deren Mode wir copiren wollen, keine Mieder, aber sie waren auch von Kindheit an gewöhnt, ohne Mieder zu gehen, ihre Gestalt war der Stütze des Miebers nicht bedürftig, da man sie nicht kannte. Unsere Frauen haben ihren Körper an das Mieder gewöhnt, wenn sie ohne dasselbe erscheinen, sehen sie nicht, wie sie glauben, schmiegsam, sondern unanständig aus."

* [Das Pech], welches die beiden Arbeiter Zitz und Tang, die sich am Freitag vor einem der Berliner Schöffengerichte zu verantworten hatten, verfolgte, ist ein so großes, daß die Angeklagten nur die Erklärung hatten: „So trat kann Einen ooch bloß in des scheene Dreipitzeijahr passiren!" Es war bei dem Destillateur Schultze, wo die beiden Freunde eines Nachmittags dem Vergnügen des Billardspielens oblagen. Dies hinderte sie nicht daß sie ihre Augen für alles offen hielten, und so bemerkte Zitz, daß Hr. Schultze beim Verlassen seiner dicht bei m Billard belegenen Wohnstube die Thüre zu derselben offen stehen ließ. Er warf einen Blick hinein, und sein Auge fiel zu seinem Unglück auf eine dort auf dem Tische stehende einfache Wecker-Uhr, deren Glanz eine unwiderstehliche Kraft auf ihn ausübte. „Wat der Schultze für 'ne feine Wecker Uhr hat," raunte er seinem Collegen zu, und ehe dieser noch recht die Bedeutung dieser Worte erfassen konnte, hat ihm der Andere die Uhr schon zugesteckt, und dieser fand nun ein Plätzchen in seiner hintern Rocktasche. Das Spiel war aus und die beiden dem Wirth ganz wohlbekannten Gäste setzten sich noch ba mlos zu dem üblichen „Schafskopf" nieder, welcher aber ein jähes Ende nehmen sollte. Tang hatte so eben „die Basse abgesagt" und seine Mitspieler warteten mit Spannung auf die Karte, welche er ausspielen würde — da sprangen alle, wie von einer Tarantel gestochen, in die Höhe und starrten auf Tang zu, dessen Rückengegend plötzl ch ein eindringliches Läuten vernehmbar wurde, welches auch durch das lauteste Hurren nicht übertönt werden konnte. Man ging der Sache auf die Spur und förderte aus der Rocktasche die gestohlene Wecker Uhr zu Tage, welche so erbarmungslos und indiscret Kunde von ihrem Dasein zu geben für gut befunden hatte. Hr. Schultze war nur einen einzigen Blick in sein Privatzimmer und wir über den Zusammenhang der Dinge sofort genügend unterrichtet. Die beiden Billardgenossen quälten sich anscheinend noch ein Weilchen

---

*) Die Frau des Dr. Volkmann in Wohlau galt damals als die erste Dichterin Schlesiens. (Vergl. Schlesische Provinzialblätter V. Band, 12. Heft.)

**) In dem betr. Wohnort des betr. Dichters.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890110027/fragment/page=0002

ein, als ihnen der Mühlenbauer K. aus Siersleben begegnete. Derselbe erkundigte sich nach dem Sachverhalt, erfuhr, daß im Beutel 3 Thaler, 4 Zehnpfennigstücke, ein Fünfpfennigstück und einige Pfennige enthalten seien, welcher Betrag mit dem in jenes Mannes Händen befindlichen Beutel genau stimmte. Das Band daran war frisch durchgerissen, also die Thatsache unzweifelhaft. In dem Angeklagten wurde alsbald der Thäter ermittelt. Die Geschworenen erkannten nach dem Antrage des Staatsanwalts auf schuldig und schloß sich das obige Erkenntniß des Gerichts dem Strafantrage des Staatsanwalts an.

* In der heutigen Sitzung wurden zwei Sachen erledigt und zwar durch Freisprechung des Dienstknechts Wilhelm Herrmann Günther aus Petzen bei Halle, geboren 1866 in Dieskau, von der Anklage der Nothzucht, dann durch Freisprechung des Arbeiters Friedrich Louis Rühlemann aus Lauchstädt, 57 Jahre alt, aus Schaftädt gebürtig, von der Anklage des Meineides. Beide Angeklagte wurden aus der Haft entlassen

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Muthmaßliches Wetter für den 10. Januar 1889.

Zunahme der Bewölkung und Erhöhung der Wärme, zunächst noch ohne wesentliche Niederschläge.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind	Wetter.
8/1	8 Uhr	756.0	+ 1.3	+ 1.0	78	S.	wolkig.
	7 Uhr	55.0	— 3.8	— 3.0	88	W.	Nebel.
9/1.	2 Uhr	54.0	+ 3.8	+ 3.0	65	W.	zt. heiter.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Hapsaranda —13, Petersburg — 3, Memel — 9, Berlin — 5, Hamburg — 2, Chemnitz — 1. München — 2, Wien —7, Scilly +11, Valentia +10.

Wasserstände. Am 9. Januar. Halle + 1,70. Trotha +1,40 Am 8. Januar: Calbe Oberpegel + 1,24, Unterpegel +0.02. Dresden —1,50. Magdeburg +0,90

Provinz und Nachbarstaaten.

* Auszeichnungen. Dem Salinen-Direktor a. D. Bergrath Scheidke zu Artern im Kreise Sangerhausen ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Major a. D. von Marklowski zu Thale im Kreise Aschersleben, bisher im 7. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 96 der Königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen worden.

* Kalbe a. S., 7. Januar. (Verunglückt.) Beim Schlittschuhlaufen auf der Saale verunglückten gestern Nachmittag drei im Alter von 16—18 Jahren stehende junge Leute namens Altenstein, König und Hoppe. Letzterer konnte allein gerettet werden, während die beiden erstgenannten ihren Tod in den eisigen Fluthen der Saale fanden.

* Wittenberg, 7. Januar. (Verordnung.) Auch der Landrath unseres Kreises hat jetzt eine Verordnung betreffend die Fernhaltung jugendlicher Personen unter 16 Jahren von öffentlichen Tanzlustbarkeiten erlassen. Das Verbot erstreckt sich auch auf diejenigen öffentlichen Tanzlustbarkeiten, welche gelegentlich des Erntefestes, des Sedanfestes und anderer Volksfeste abgehalten werden.

* Lützen, 8. Januar. (Für die Aufführung des Storch'schen Luther-Festspiels) hat sich hier ein größeres Comitee gebildet, welches neben dem leitenden Ausschuß, der sich aus dem Gesammtvorstande des hiesigen Gustav-Adolf Vereins zusammensetzt, die Vorbereitungen zu dem Festspiele betreiben wird.

* Peitz, 7. Januar. (Von einer unglaublichen Rohheit) berichtet die „Niederl. V.-Z.": In den Schänken des Dorfes Turnow ist es Sitte, daß am Sylvester den Gästen mit der Beantwortung der Frage ab, wie die Uhr wohl ihren Weg in die Rocktasche des T. gefunden haben könnte; als dann aber die Polizei kam und an der Lösung des Preis-Rebus auf ihre Weise Antheil nahm, bequemten sich die Beiden dazu, ihre gemeinsame Wirksamkeit beider Uhrenwanderung einzugestehen. Mit Rücksicht darauf, daß sie bei dem Vorfall nicht mehr ganz nüchtern waren, verurtheilte der Gerichtshof sie nur zu je einer Woche Gefängniß, und sie beruhigten sich bei diesem Spruch mit dem Stoßseufzer: „Det neie Jahr fängt jut an!"

* [Aus den königlichen Theatern] Das Opernhaus wird am Abend vor Kaisers Geburtstag einen eigenthümlichen Anblick gewähren und ein Publikum in sich aufnehmen, wie es ein solches bisher wohl noch nicht gehabt hat. Bekanntlich hat der Kaiser am Freitag Vormittag die „Generalprobe" zu den „Quitzows" besucht, um dies vaterländische Schauspiel selbst kennen zu lernen, da er zur Zeit durch die Hoftrauer noch verhindert ist, der öffentlichen Vorstellung beizuwohnen. Dem Kaiser hat dabei dies Wildenbruch'sche Stück so außerordentlich gefallen, daß er nicht allein befohlen hat, die „Quitzows" an seinem Geburtstage selbst auf das Repertoire zu setzen, sondern auch schon Tags vorher und zwar an diesem Abend — für die berliner Kinder. Aus allen Kassen und allen Schulen, von Gymnasien und Realschulen herab bis zu den kleinsten Schulen sollen die besten Schüler und Schülerinnen eingeladen werden und das Stück soll allein für sie zur Aufführung gelangen. Wo jetzt Fürsten und Grafen, Offiziere und die Herren von der Börse zu sitzen pflegen, in den Logen und im ersten und zweiten Rang, werden an jenem Abend die klügsten und flottesten Mädchen aus den Schulen Berlins den patriotischen schwungvollen Worten Wildenbruchs lauschen, alle übrigen Plätze wird „Jung-Deutschland" ausfüllen und sicherlich nicht ohne Dank für den kaiserlichen Festgeber und erfüllt von patriotischen Gefühlen das Haus wieder verlassen. Dieser ganz neuen und originellen Festfeier zu Kaisers Geburtstag wird noch dadurch ein ganz besonderer Glanz verliehen werden, daß auch die kaiserlichen Prinzen in der Vorstellung zugegen sein werden.

* [Ein seltsamer Brauch] hat sich Jahrhunderte hindurch in der alten, durch ihre Bergakademie weltbekannten, Bergstadt Freiberg in Sachsen erhalten. Dort wird in jeder Neujahrsnacht während der beiden letzten Stunden des Jahres das unter dem Rathhause liegende Gefängniß dem Publikum geöffnet, in welchem der Prinzmäuber Kunz von Kaufungen bis zu seiner Hinrichtung gefangen saß. Die Stelle, wo er geköpft wurde, bezeichnet noch heute auf dem Marktplatze zu Freiberg ein in das Pflaster eingefügter Stein mit dem Kreuzeszeichen. Auch ein großer Theil der Strickleiter, deren er sich bediente, als er 1455 aus dem Schlosse zu Altenburg die beiden Söhne des sächsischen Kurfürsten raubte, befindet sich noch heute auf dem dortigen Rathhause. Gleichzeitig mit dem Gefängniß des Prinzenräubers zeigt man die daneben liegende unterirdische Zelle, in welcher Jahrhunderte später der berüchtigte Räuber Lips Tullian schmachtete. Im Jahre 1675 als Sohn eines Offiziers in Straßburg geboren, nahm er Kriegsdienste, mußte jedoch wegen eines Zweikampfes fliehen und gerieth unter eine Gunerschaar, mit welcher er die Gegend zwischen Dresden und Leipzig zu sicher machte. Nachdem er mehrmals aus Gefängnissen ausgebrochen, erstach er 1711 in Freiberg einen Bürger, der ihn zur Haft bringen wollte, und wurde 1715 in Dresden geköpft. Der alte Gesellt hat ihm, dem Schrecken der sächsischen Bevölkerung, in seinen Fabeln ein Denkmal gesetzt. Am letzten Neujahrstage haben mehr als 800 Personen die beiden Gefängnisse besichtigt.

freie Zeche gewährt wird. Ein fleißiger ordentlicher Mann der am übermäßigen Trinken keine Freude fand, hatte sich ebenfalls in einem dieser Lokale eingefunden. Als er sich nach Hause begeben wollte, wurde er von mehreren der Uebrigen zum Verbleiben und Trinken aufgefordert. Als er aber sich weigerte, wurde er gepackt, ihm mit Gewalt der Mund geöffnet und in diesen so lange Schnaps gegossen, bis die Betheiligten glaubten, daß ihr Freund nun doch einmal „begecht" sei. Auf einem herbeigeschafften Karren fuhr man dann den anscheinend Betrunkenen nach dessen Behausung, um ihn den Seinigen als eine Leiche zu übergeben.

* Sommerfeld, 7. Januar. (Schadenfeuer.) Vorgestern früh gegen 7½ Uhr entstand, angeblich in Folge der Explosion einer Petroleumlampe Feuer in einem Spinnsaale der Tuchfabrik von Joh. Müller u. Söhne, das sich mit rasender Schnelligkeit von dem Hauptgebäude nach den angebauten Theilen und dem Wohnhause verbreitete und die ganze Fabrik einäscherte. Schon 1863 brannte diese Fabrik, die älteste Sommerfelds, einmal nieder.

* Leipzig, 8. Januar. (Unterschlagungen.) Das bereits gestern in der Stadt verbreitete Gerücht über erhebliche Unterschlagungen von Seiten des früheren Prokuristen des hiesigen Bankhauses Hammer u. Schmidt, Bernhard Richard Eugen Hahnemann, beschäftigt sich, wenn auch eine genaue Ziffer der veruntreuten Summe noch nicht ermittelt ist. Man spricht von 70 000 Mk. Hahnemann schied Ende vorigen Jahres aus seiner Stellung aus, unter dem Vorgeben, leidend zu sein, hat sich indessen sofort auf die Reise begeben.

* Kalk, 6 Januar. (Verbrechen.) Vorgestern Abend verletzte die Kunde von einem schweren Verbrechen die hiesige Bürgerschaft in große Aufregung. Die Ehefrau des Tagelöhners Friedrich Brünninghaus wurde im Hausflur unserer Apotheke mit einem Stich in der Brust todt aufgefunden. Brünninghaus hatte vor Kurzem eine längere Zuchthausstrafe verbüßt. Seine Frau soll während der Zeit seiner Gefangenschaft ein Verhältniß mit einem Andern gehabt haben. Dieser und ein Freund desselben zechten gestern mit Brünninghaus und dessen Frau in deren Wohnung. Später gingen Alle zusammen aus. Wie es heißt, soll der Mord auf der Hauptstraße geschehen sein. Wer der Thäter ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Mann und seine beiden Zechgenossen sind verhaftet. In der Tasche des ersteren fand sich ein Messer vor.

Handel und Verkehr.

* Der Handelskammer wird von dem Königlichen Eisenbahnbetriebsamte zu Stettin-Stralsund mitgetheilt, daß es für den diesjährigen Winterverkehr wünschenswerth sei, die nach Swinemünde zur Weiterbeförderung mittelst Schiffs bestimmten Spritz-, Zucker-, Tabak 2c. Sendungen auf der Verladestation zollamtlich abfertigen zu lassen, damit in Swinemünde die Verladung in die Schiffe bewirkt werden kann.

* Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Giebichenstein auf den Namen des Premierlieutenants a. D. Bernhard Blanck zu Giebichenstein eingetragene, daselbst in der Seydlitzstraße unter Nr 2 belegene Grundstück am 8 März 1889 Vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht zu Halle a. S. versteigert werden. Das Grundstück ist mit 0,32 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,03.00 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Der jährliche Nutzungswerth der Gebäude ist auf 790 00 Mk. geschätzt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 9. März 1889 Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.

Die Zuckerfabrik Trotha hat gestern ihre Campagne beendet und während derselben zusammen 368,830 Centner Rüben verarbeitet.

* Ueber den auswärtigen Handel Deutschlands im Jahre 1887 giebt folgende Tabelle interessanten Aufschluß.

Es importirte für		und exportirte für		
279,205.000	Mk. aus	161,403,000	Mk. nach	Belgien,
461,111,000	„ „	491,241 000	„ „	England,
236,714 000	„ „	289,893 000	„ „	Holland,
81,908.000	„ „	108, 79.000	„ „	Italien,
928 801,000	„ „	303,821 000	„ „	Oesterreich,
36 277.000	„ „	131,510 000	„ „	Rußland,
143,317,000	„ „	231,396 000	„ „	Nordamerika,
213.887 000	„ „	220 652,000	„ „	Frankreich,
156,355.000	„ „	157,829,000	„ „	Schweiz.

Der Export nach Rußland hat bedeutend abgenommen.

* Rom, 8. Januar. Die General Direktion der italienischen Gesellschaft der sicilianischen Eisenbahnen in Rom hat mit der Berliner Handelsgesellschaft, dem Bankhaus von Erlanger u. Söhne und der Bank für Handel und Industrie einen Vertrag wegen Uebernahme von 20 Millionen Lire 4 proznt. steuerfreier Gold-Obligationen abgeschlossen; der Erlös dieser Obligationen dient zum Bau neuer Linien, welche von der Gesellschaft herzustellen sind und gegen gesetzlich festgestellte Jahreszahlungen in das Eigenthum der italienischen Regierung übergehen. — Die Emission der Obligationen ist bereits für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

* Russische 5 pCt. Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet am 4. Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 325 Mark pro Stück bei der Auszoosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2,50 Mark pro Stück.

Literatur.

* Brauer- und Mälzerkalender für Deutschland und Oesterreich (Verlag von Max Waag in Stuttgart, drei Theile, Preis 4 Mark), eine in Brauerkreisen längst bekannte und beliebte Erscheinung, liegt nunmehr im zwölften Jahrgange vor.

Der erste Theil in Leinwand gebunden mit einem ornamellen Bierwappen in künstlerischer Ausführung als Titelbild (auch in Leder geb. zu beziehen) enthält den eigentlichen Kalender, das Kalendarium, den Notizkalender mit cerevisiologischen Tagessprüchen, eine Personalliste, alle für den Brauer wichtigen Tabellen, allgemeine Angaben über den Mälzungs-, Sud- und Gährprozeß, über die Beurtheilung der wichtigsten Braumaterialien, die Biruntersuchungen und den Dampfbetrieb. Hierauf folgt die Beschreibung der Bierbrauern verschiedener Länder, Regeln zur Vermeidung von Explosionen beim Faßpichen, eine Anleitung zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen und schließlich das Wichtigste über den Post-, Telegraphen- und Schiffverkehr.

Der zweite Theil enthält: 1) eine Statistik über Bierbrauerei und Bierverkehr; 2) eine technische Umschau (über Kälteerzeugungsmaschinen, Wasserfilter, Ventilationseinrichtungen, Malzereieinrichtungen, Gerstenreinigungsmaschinen, Malzkeimungseinrichtungen, Maischbottiche, Maisch- und Läutereinrichtungen, Würzekühlapparate u. s. w.; 3) Referate über die Fortschritte auf dem Gebiete der Gährungschemie und -Physiologie, sodann folgende Aufsätze: 1) Die Resultate der Bestrebungen zur Verbesserung der Gerstenkultur von Prof. Dr. C. K. aus in Weihenstephan. 2) Die sogen. Schleierentrübung im Biere von Dr. Linter sen. in Weihenstephan. 3) Wie lassen sich Lagerräume für Bier das ganze Jahr hindurch genügend kalt erhalten? von Prof. Langer in Köthlitz. 4) Ueber Kleistersubstanz von Prof. Dr. Linter jun. in München. 5) Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der künstlichen Kühlung von Prof. Al. Schwarz in Mähr.-Ostrau. Hieran reihen sich die Statuten der Vereine, Versuchsstationen, Schulen und die Anzeigen, welche zugleich eine sehr reichhaltige Bezugsquellenliste für Brauereien bilden, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Vermischtes.

* Fünfzig Peitschenhiebe. Aus Nyiregyhaza wird ungarischen Blättern berichtet, daß ein junger, fein gekleideter Mann, dessen Körper mit von Peitschenhieben herrührenden Striemen bedeckt war, bei einem Arzt erschien und von diesem ein Gutachten verlangte. Er sei auf dem Bahnhof einer benachbarten Stadt gewesen, um den nächsten Zug zu erwarten. Vor diesem traf ein Lastzug ein, der eine Menagerie brachte, aus welcher ein Löwe entsprang. In seiner Angst flüchtete sich der junge Mann über die Planke eines Warkes. Dort bielten ihn die Diener für einen Dieb, und der gräfliche Besitzer des Parkes ließ ihm fünfzig Peitschenhiebe verlegen.

* Leichenverbrennung. Im Züricher Crematorium fand probeweise gestern die erste Leichenverbrennung statt. Ein für die Anatomie bestimmter Körper wurde dazu benutzt. Der Erfinder des neuen Apparates, Herr Ingenieur Bourry, war von Paris gekommen, um sich von der Funktion des bis auf die Umhüllung vollendeten Ofens zu überzeugen. Das Ergebniß konnte als ein nach jeder Richtung hin günstiges bezeichnet werden. Nach der gänzlichen Vollendung der Einrichtung welche noch einige Wochen beansprucht, steht nunmehr der Eröffnung des Crematoriums nichts mehr im Wege.

* Wer war Prado? Das Geheimniß über die Abkunft des vielbesprochenen Pariser Mörders scheint nun gelüftet zu sein. Ein brasilianischer Arzt hat die Aufklärung dahin gegeben, daß der Verbrecher ein Sohn des — Präsidenten der Peruanischen Republik sei, welcher dort 1876 ans Ruder gelangte. Im Gothaer Almanach ist dieser General Prado in der That verzeichnet. Sein natürlicher Sohn soll in der Peruanischen Revolution als Pirat eine schlimme Rolle gespielt haben. Mit einer Schaar verwegener Burschen schiffte er sich von Valparaiso auf einem Dampfer ein, um, als man auf hoher See war, die Mannschaft plötzlich zu überfallen und das Schiff zu kapern. Der Kapitän kam dabei ums Leben. Prado landete mit den Passagieren und Mannschaften in Haiti. Seitdem lebte er als Korsar und verschaffte sich als solcher bald einen gefürchteten Namen. Später kam er nach Madrid und dann nach Paris, wo er nun von Henkers Hand die wohlverdiente Strafe erhalten hat. Diese Angaben des brasilianischen Arztes klingen durchaus glaubwürdig.

* [Die Träume der Blinden.] Es ist die Behauptung aufgestellt worden, daß Diejenigen, welche ihr Augenlicht vor dem 5. bis 7. Lebensjahre verloren, nicht in Gesichtsbildern träumen, während die Träume Derer, die ihr Augenlicht eingebüßt haben, sich nicht von den Träumen normal Sehender wesentlich unterscheiden. Diese Verhältnisse sind bei eingehender Prüfung als richtig befunden worden. Die Gesichtseindrücke, die vor dem 5. Lebensjahre zum Gehirn gelangen, gehen wieder verloren, während die späteren erhalten bleiben. Die Untersuchungen haben auch ergeben, daß die Blinden im Allgemeinen weniger träumen als die Sehenden, die Frauen mehr als die Männer. Die Träume nehmen von der Kindheit zum Alter ab und die Träume der von frühester Kindheit an Erblindeten bestehen wahrscheinlich in Gehörsempfindungen.

Nachtrag.

* Die dem Reichstag zugedachte Militärvorlage ist, wie die „Hallische Ztg." vernimmt, nunmehr fertig gestellt und dürfte zur Zeit zur Unterschrift im Cabinet des Kaisers sich befinden. Die Forderung der Vorlage beziffert sich im Ganzen auf 13 Millionen an außerordentlichen und 2 Millionen an dauernden Ausgaben. Es erhellt schon hieraus, daß es sich nicht um eine Vermehrung des Präsenzstandes handeln kann. Stellenweise mag wohl die erforderlich gewordene Vermehrung der Bespannung auch eine Verstärkung der Mannschaften zur Bedienung der Batterien bezw. zum Fahren nothwendig machen. Doch hat es die Militärverwaltung hier in der Hand, ohne die Präsenzziffer selbst zu erhöhen, dem Bedürfniß abzuhelfen, indem sie die Zahl der Königsurlauber beschränkt oder derglechen Aushilfsmaßregeln trifft.

* Aus Rom berichtet man dem „Berl. Tgbl.": Der Dichter Carlo Carducci hat in entschiedener Weise seine Betheiligung an dem nach Mailand einberufenen Friedenskongreß abgelehnt. Er schreibt, daß Italien an den Krieg, nicht an den Frieden denken müsse. Weder Oesterreich noch Frankreich würden Italien den Aufschwung zu seiner jetzigen Stellung vergeben. Der Dichter schließt mit den Worten: „Halten wir unsere Kanonen und Truppen in Bereitschaft, um nicht dereinst das wehrlose Ende des Feiglings zu finden!" Der Brief erregt wegen der bekannten radikalen Gesinnung des hochgefeierten Dichters hier allgemeines Aufsehen.

* Im Königspalast zu Madrid erfolgte eine Pulverexplosion Viele Fenster und eine Treppe wurden zerstört. Menschen wurden nicht verwundet. Der Attentäter ist noch unbekannt.

* In New-York hat ein deutscher Einwanderer Namens Johann Schäffer, angeblich aus Rache wegen einer ihm widerfahrenen polizeilichen Abstrafung, im Hause des Kaufmanns Boydola eine Dynamitbombe gelegt Die ganze Familie, aus fünf Personen bestehend, wurde getödtet und liegt unter den Trümmern des Hauses begraben. Die entrüstete Volksmenge lynchte Schaffer.

* Durch eine Gasexplosion wurden in einer Restauration in Augsburg zwei Personen lebensgefährlich verbrannt. — In dem Augsburg benachbarten Orte Meitingen erstach ein 22 Jahre alter Bauernsohn seinen hochbetagten Vater.

Paris, 8 Januar. Deputirtenkammer. Bei dem dritten Wahlgange wird Meline zum Präsidenten mit 253 gegen Andrieux mit 149 Stimmen gewählt. Alsdann wird die Sitzung aufgehoben und die nächste auf Donnerstag anberaumt.

Rom, 8 Jan. Die „Agenzia Stefani" dementirt alle Gerüchte betreffs einer beabsichtigten Anleihe oder sonstiger Kreditoperationen und fügt hinzu, daß die italienischen Finanzen zur Zeit die Bestreitung der budgetmäßigen Ausgaben ohne Ausnahmemaßregeln gestatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890110027/fragment/page=0003

Gustav Uhlig's Uhren- und Musikwerkfabrik und Lager

befindet sich während des Neubaues von jetzt ab

in der gr. Ulrichstrasse No. 11, unter dem Restaurant Mars-la-Tour.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft v. 1836

Berlin W., Behrenstrasse 69.

Der im Jahre 1889 an die mit Anspruch auf Dividende Versicherten zu vertheilende Gewinn für 1884 stellt sich auf Mk. 665 795, die Prämiensumme der Theilnahmeberechtigten beträgt Mk. 2 048 600. Die hiernach zu vertheilende **Dividende**

von **32 2/7 % der Jahresprämie (Modus I)** und

von **3 % der in Summa gezahlten Jahresprämien (Modus II)**

wird den Berechtigten auf ihre im Jahre 1889 fälligen Prämien in Anrechnung gebracht.

Am 1. Februar 1889 tritt eine neue Ausgabe des Geschäfts-Plans in Kraft, welche den von diesem Zeitpunkt ab sich Versichernden, die am Gewinn der Gesellschaft theilnehmen, zugleich auch **Versicherung gegen Kriegsgefahr** zu für sie entgegenkommenden Bedingungen gewährt.

Auch den bereits auf Grund früherer Geschäftspläne der Gesellschaft beigetretenen Mitgliedern, welche noch an dem Gewinne derselben theilnehmen, wird der Uebertritt gemäß eines „besonderen Regulativs" bis spätestens den 1. April 1889 gegen Erlegung eines einmaligen Beitrags von einem Prozent der gegen Kriegsgefahr zu versichernden Summe freigestellt.

Das Nähere ist bei unsern Vertretern zu erfahren, die auch die bezüglichen Anträge zu vermitteln bereit sind.

Berlin, den 29. Dezember 1888.

Direction der Berlinischen Lebens-Vers.-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von dem **Generalagenten C. E. Lundberg** in **Halle a. S., Schulberg 3,** und folgenden Vertretern, Herren:

Otto Lange, Hauptagent in **Halle a/S., Albrechtstr. 16b.**
Carl Bohne, in Halle a. S., Brunnengasse 11.
Weiße, in Halle a. S., Wuchererstraße 45.
Franz Köhler, in Bitterfeld.
Schreiter, in Brehna.
A. Büchner, Lehrer in Bilzingsleben.
A. Thölden, in Bottendorf.
Wilhelm Kläning, in Delitzsch.
H. A. Ture, in Eisleben.
Carl Hempel, in Gräfenhainichen.
Carl Hentze, in Hettstedt.
Julius Kieser, in Höhnstedt.
Barth, in Lossa bei Wiehe.
Max Thiele, in Merseburg.
Aug. Rabe, in Mücheln.
Karnieth, Bureauvorsteher, in Querfurt.
Georg Leuthäuser, in Roßleben.
Kaese, Bahnwärtner, in Sangerhausen.
C. R. Schilling, Hotelbesitzer, in Schraplau.
Moritz Jacoby, in Wallhausen a. H.
Ferd. Körner, in Zörbig.

Gesundheits-Turnen.

Von Aerzten warm empfohlen.

Es werden noch Herren in eine neugebildete Turnriege, die nur obiges pflegt und unter bewährter sachkundiger Leitung steht, jederzeit aufgenommen.

Der Uebungsstoff erstreckt sich hauptsächlich auf: **Frei-, Ordnungs-, Handgeräth- und Hantelübungen,** nebenbei noch **Geräthübungen der leichtesten Stufe.**

Die Riege übt nur für sich allein und zwar Montags und Donnerstags Abend von 7—8 Uhr. Anmeldungen unter **„Gesundheitsturnen" 442** durch **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Bruch-Heilung.

Die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** hat uns mit unschädlichen Mitteln ohne Berufsstörung von **Leisten-, Hodensack- und Wasserbruch** durch brieflische Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Brest, Ehrenfeld b. Cöln; W. Gebhard, Schneidermstr., Friedersried b. Neukirchen, 54 J.; Jos. Kast, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunzen b. Rosenheim (für Kind). Broschüre: „Die **Unterleibsbrüche** und ihre **Heilung** gratis. 3000 **Bandagen** bester Construction vorräthig; mit einer Musterversammlung ist unser Bandagist in:

Halle, Gasthof z. Stadt Dresden

am 9. jeden Monates v. 8 Uhr Vorm. bis Uhr 7 Abs. zur **unentgeltlichen Maßnahme** und **Besprechung** zu treffen. Man adressire: An die **Heilanstalt** für **Bruchleiden** in **Stuttgart,** Alleestraße **11.**

Im Verlag des **Süddeutschen Verlags-Instituts** in **Stuttgart** erscheint soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfleiderer, Diakonus am Münster zu Ulm.

In Lieferungen à 50 Pfennig.

Empfohlen in mehr als 200 Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes.

In der „Leipziger Zeitung" vom 24. November 1888 heißt es u. a.: „Wenn das ebenso kostbare wie kolossalische Unternehmen sich auf dieser bewundernswerthen Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält, dann wird diese Bilderbibel ein Schatz des protestantischen deutschen Volkes werden.

Gesammt Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pfennig kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Während des Neubaues unseres Hauses befindet sich die Werkstelle gegenüber „Weintraube", Hof rechts und die Wohnung Harz No. 11a.

Fr. Gräfe & Sohn,

Sattlermeister.

Frische Native-Austern,
„ Holländer
Prima Astrach. Caviar,
Feinsten ger. Rheinlachs,
Lüneb. Riesen-Neunaugen,
Rügenwalder Gänsebrüste,
Echt Frankf. Würstchen,
Rügenw. Gänsepökelfleisch,
Frische Trüffeln,
Russische Schoten empfing und empfiehlt

Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Gold-Cream-Seife

von **Carl John & Co., Berlin N und Köln a. Rh.** ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen, zu haben à Packet (3 Stück) 50 Pfg. bei

Reinh. Quinque, Martinsgasse,
Max Jaculi, Klausstraße 37,
E. Richter, Parfümerie-Geschäft,
Franz Steinbeiß, Domplatz.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern f. **60** Pf. das Pfund.
vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.,
prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.,
prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.

Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Prima Inlettstoff

doppelbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl) **zusammen für nur 11 Mk.**

Heu. **Mehrere Hdt. Ctr eigener Ernteverkauft** auch in kleineren **Posten, Mansfelderstraße 33. I.**

Heute Donnerstag

hausschl. Wurst.

Th. Haring. Brunoswarte.

Ein guter **Zughund** billig zu verkaufen **Kranenstr. 8.**

Passepartout

Stadttheater.

Parquet III. Reihe ist entweder ganz oder zu jedem Theil zu vergeben. Off. bef sub **A. d. 477 Rudolf Mosse, Halle.**

Neue und gebrauchte Möbel kauft und verkauft Trödel 7.

Einen **Lehrling** sucht sogleich oder Ostern **R. Elitzsch, Steg 10,** Bäckermeister

---

Schreiber, anständ., solid, mit **schöner Handschrift** sofort **gesucht.** Off. mit Zeugn. u. Lebenslauf sub Chiffre **R. 241** an **J. Barck & Co.,** hier, frko. erb.

Jüng. **Dienstmädchen** sucht sof **Wolfram,** Völbergasse 2a I

Eine **Wittwe** od. **ält. Mädchen** wird zur **Führung einer Wirthschaft** bei **einzelnen Herrn gesucht** durch **Friedr. Grosse.** Steinweg 1

Ein **tüchtiges Mädchen** für Küche und Haus per 1. März **gesucht. Königstraße 24, I.** rechts

---

Wo könnte eine **Dame,** womöglich in den Nachmittagsstunden die **eine Küche** erlernen. Gefl. Off sub **P. S.** in der Exp. d. Bl. erb.

Wohnung für 50 Thlr. verm. **gr. Wallstr. 32/33.**

Stube, Kammer, Küche, Stall (36 Thrl.) verm. Weingärten 23.

Laden.

Gr. Ulrichstraße 40 ist ein **gr. Laden** mit 2 schönen Schaufenstern per 1. April zu vermiethen Zu erfragen **Schülershof 17.**

---

2 gut **möbl. Stuben** zu verm. **Markt 24, III.**

Barfüsserstrasse 14 ist Laden und Contor zum 1 April zu verm. Näheres Schulgasse 5, I. Vorm. 11—12.

Stube, Kammer, Küche, Zubehör 3. Etage 60 Thaler 1. April zu vermiethen. **Töpferplan 11** im Laden. Aussicht Poststraße.

Zu vermiethen!

eine **Wohnung,** 5 Stuben, 2—3 Kammern, Küche, 2 Keller, per sofort oder 1. April.

eine **Wohnung** von Stube, Kammer, Küche und Keller per 1. April

Laden mit Stube, Kammer u. Küche, auch für **Comtoir** geeignet, per sofort oder 1. April zu vermiethen.

A. Angermann, gr. Steinstr. 26

Schöne freundliche Wohnung mit Badeeinrichtung, 375 Mark jährlich per 1. April zu **vermiethen** Näheres **Wuchererstr. 32 p. I.**

Große Brauhausgasse 9, Saal zu stillen Zwecken zu vermiethen. Etage oder getheilt zu 70 und 84 Thaler an ruhige Miether, freundl. möbl. Wohnung vermiet jet.

Wohnungen von 65—100 Thl. sofort oder später zu vermiethen **Fritz-Reuterstr. 4.**

Zu vermiethen:

Schwetschkestraße 24 a

2 Eckläden mit Wohnung, Lagerraum 2c. zu 600 und 700 M.
2 Wohnungen, 3 St., 2 K., K. Speisek 2c. zu 460 und 400 M.
2 desgleichen, 3 St., 1 K., K. Speisek. 2c. zu 420 und 380 M.

Aug. Hensel, Mauergasse 2.

Blumenstraße 9

ist eine **Wohnung** in der **III. Etage von Stube, Kammer, Küche zu vermiethen und am 1. April zu beziehen.**

III. Etage Charlottenstr. 6. per 1. April zu **vermiethen.**

Magdeburgerstr. 36

ist eine **Wohnung** in der **III Etage** bestehend aus **2 Stuben, 2 Kammern Küche pp.** zu vermiethen und am **1. April oder 1. Juli zu beziehen.**

Laden-Gesuch.

Nicht zu groß mit 1 großen oder 2 kleineren **Schaufenstern** in bester Lage der **Leipziger- oder gr. Ulrichstraße Januar 89** für ein reinliches Geschäft **zu miethen gesucht.** Off. unter **G. 61952 b** an **Haasenstein & Vogler Halle a. S.** zu senden.

Pferdeställe-Gesuch!

Zur Errichtung eines Fuhrgeschäfts werden Pferdeställe mit Böden 2c ges. Off. **P. G.** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht, **größere Parterre-Räume, Niederlagen** mit Contor, sowie **eine Wohnung** per 1. April Mitte der Stadt zu miethen gesucht. Offerten **Spiegelgasse 3.**

Anständige j. Leute, welche Interesse für **Gesang** u. **Geselligkeit** haben, werden von einem Gesangszirkel gesucht. Offerten unter **O. 37** Expedition dieses Blattes.

Handwerkermeisterverein.

Freitag den 11. Jan. Abends 8 Uhr im Hotel zur Tulpe.

General-Versammlung.

1. Rechnungslegung und Wahl der Commission zur Prüfung der Rechnungen. 2. Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Krieger-Begräbnissverein.

Zur **Beerdigung** des Kameraden Schneidermeister und Dienstmann **August Fabian** am **Donnerstag den 10. Jan.** tritt der Verein um 1/2 Uhr Nachmittags im Vereinslokal an. Paradeanzug, Orden, Ehren u. Vereins-Abzeichen bitten anzulegen.

Der Vorstand.
J. A.:
Trautmann, Vereinshauptm.

Zur Notiz diene, daß jeder kommandirte Kamerad die Posthestellungskarte nach der Leichenparade an den Vereinsfeldwebel vor dem Abtreten abzuliefern hat.

D. O.

Knabenhort.

Für die reichen Gaben zur **Weihnachts-Bescheerung** unserer Zöglinge herzlichen Dank mit der ergebensten Bitte, dem „Knabenhort" das in so hohem Maaße erwiesene Wohlwollen auch ferner erhalten zu wollen.

Halle am 1. Januar 1889.

Der Vorstand.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionszahl stets vorräthig sein wird.

Die Verwaltung d. Volksküche

Danksagung.

Der **med. Klinik,** dem Herrn Oberdoktor **Geier** und Herrn **Dr. Schellin** für die thätigen Bemühungen bei der Krankheit meiner Frau können wir nicht unterlassen, unsern herzlichsten **Dank** auszusprechen. **J. Hoffmann** u. Frau

---

Familien-Nachrichten.

Von unseren Abonnenten uns zugehende, erlaubte, beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik **gratis** Aufnahme.

Verlobt: Herr Kaufmann Kar Förster mit Frl. Meta Jahr (Auma-Frankenhausen a. K.); Herr Ferdinand Leichmann mit Fräul. Bertha Theilemann (Nordhausen); Herr Dr phil. **K.** Eberdt mit Frl. Bertha Grunert (Bösenrode-Berga); Herr Kaufm. Richard Schneider mit Fräul. Auguste May (Nordhausen-Cönnern); Herr Lehrer Heinrich Schade mit Fräul. Martha Nebemann (Nordhausen Ellrich); Herr Kaufmann Anton Hartmann mit Frl. Ida Hellbach (Nordhausen); Hr. Max Falkenstein mit Fräul. Rosa Schwarzmann (Nordhausen-Freiburg i. B.); Herr Bernhard Hundrich mit Fräul. Helene Tenner (Burg); Herr Pastor A. Hinze mit Frl. Helene Mannewitz (Co-wig Roßlau).

Verehelicht: Herr Albert Winkler mit Frl. Margarethe Manecke (Magdeburg).

Geboren: Eine Tochter: Herrn Regierungs-Baumeister Mieling, Hrn. Criminal-Commiss. Borgwardt (Magdeburg).

Gestorben: Frau Emilie Jungmann gebor. Steinkopf, Herr Rentier Leop. Morgenbeuer (Sangerhausen); Herr Ortsvorsteher F. Th. Weidling (Mutschau); Frau Anna Hübner geb. Jecke (Markwerben); Herr Kanzlei-Assistent F. Thiel (Naumburg a. S.); Hr. Beutlermeister E. Sulze (Weißenfels); Frau Johanne Baumgarten geb. Dornis (Nordhausen); Wtw. Dorothee Heuer geb. Weßmann (Magdeburg); Frau Amtsrath Clara Lucanus gebor. Klepp (Domäne Libbesdorf); Frau Amanda Hanstein gebor. Klingenspor (Braunschweig).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Pildz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Hallescheu Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890110027/fragment/page=0004